

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1906

262 (9.11.1906)

Durlacher Wochenblatt.

— Tageblatt. —

Nr. 262.

Abonnementpreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 8 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgelb.

Freitag den 9. November

Druckgebühren: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1906

Sagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 9. Nov. Bei heutiger Gemeinderatswahl wurden mit Stimmenmehrheit gewählt:

a. auf sechs Jahre:

Semmler, Jakob, Bauunternehmer, Reufum, Franz, Rechtsanwalt, Weiler, Johann, Landwirt, Kindler, Friedrich, Privatmann, Wagner, Karl, Bierbrauereibesitzer, Kleiber, Friedrich, Gärtner,

b. auf drei Jahre:

Kesselheim, Karl, Fabrikant.

Durlach, 9. Nov. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, finden am Sonntag, Montag und Dienstag im Saale des „Grünen Hof“ die Oberammergauer Passionsfestspiele statt. Ueber diese Aufführungen wird aus Heidelberg geschrieben: Eine Gesellschaft, die den Zweck verfolgt, die Oberammergauer Passionsfestspiele auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen und die schon eine stattliche Reihe von Städten aufgesucht hat, gab auch in unserer Stadt zwei Aufführungen, die zahlreich besucht waren. Man mag zu religiösen Anschauungen und zum christlichen Glauben in freundslichem oder gleichgültigem, ja selbst feindlichem Verhältnis stehen, so bleibt doch immerdar wahr: schon rein menschlich betrachtet gibt es keine erhabeneren Tragödie als das Leiden und Sterben Jesu. Diese tragischen Vorgänge dramatisch darzustellen und sie auf eine sonst nirgends erreichte künstlerische Höhe gebracht zu haben, bleibt das Verdienst der Oberammergauer. Ihre Vertreter, die sich hier vorstellten, haben gezeigt, daß sie unter Vermeidung jeder Effekthascherei bemüht sind, den Gang der Ereignisse der letzten Stunden Jesu in wirkungsvoller, Herz und Gemüt ergreifender Weise würdevoll und taftvoll wiederzugeben. Jedes Mitglied der Gesellschaft hat seine Rolle mit sichtlichem Ernst ertastet, und das harmonische Zusammenwirken, dessen jeweiligen Mittelpunkt Kaiphas, Judas, Pilatus, Jesus und Maria bilden, läßt eben diese Hauptfiguren zu voller Geltung kommen. Brächtige

Kostüme und reichlich wechselnde Scenerien verfehlen ihre Wirkung nicht und verleihen dem tieftragischen Stoff ein kleidsames Gepräge. Wenn dann und wann die zeitliche Auseinanderfolge der einzelnen Begebenheiten mit dem biblischen Bericht nicht ganz übereinstimmt, so ist das wohl auf technische Gründe zurückzuführen. Harmoniumspiele und Choralgesänge leiten die einzelnen Hauptteile stimmungsvoll ein.

§ Karlsruhe, 8. Nov. [Die Verhaftung des Mörders der Frau Molitor.] Der Mann, der vorgestern abend in Baden-Baden die Frau Medizinalrat Molitor erschoss, ist heute nachmittag in London verhaftet worden. Der Täter ist ein Schwiegersohn der Ermordeten, der aus Bernkastel gebürtige, in Washington ansässige Rechtsanwalt Karl Haw. Die Staatsanwaltschaft hatte Kenntnis davon erhalten, daß die Frau des Mörders — eine Tochter der Frau Molitor — sich in London aufhielt und dort in einem Hotel wohnte. Es wurde auch festgestellt, daß der Mörder es war, welcher von Paris aus das Telegramm an Frau Molitor nach Baden sandte. Wahrscheinlich wollte er die Frau nach Paris locken und dort den Mord begehen. Das Motiv der schrecklichen Tat ist zweifellos auf Habgier zurückzuführen, denn mit dem Tod der Frau Molitor fällt der Frau des Haw eine bedeutende Erbschaft zu. Weiter wird bekannt, daß auf den vorgestrigen telephonischen Anruf in der Wohnung der Frau Molitor zuerst das Dienstmädchen an das Telefon kam, dem dann gesagt wurde, es sollte Frau Molitor rufen. Das Dienstmädchen soll zu Frau Molitor bemerkt haben: „Ich glaube, es ist Mister Haw!“ Der Mörder, der, wie wir schon mitteilten, vor etwa 6 Jahren mit der Tochter Lina der Frau Molitor das Weite suchte, war einige Jahre Rechtsanwalt in Washington. Vor kurzem hielt er sich in Konstantinopel auf, von wo er mit einer größeren Geldsumme nach Baden kam. Dort hat seine Frau in diesem Sommer mehrere Monate bei ihrer Mutter in der Villa gewohnt, wohin auch Haw mehrmals kam. Dieser wohnte meist im Hotel Meßmer. Haw ist von Frankfurt, woselbst er sich einen

falschen Bart kaufte, vorgestern früh 2 Uhr in Baden eingetroffen. Viele Leute sahen ihn und bemerkten den falschen Bart; zu einem Einschreiten sah sich jedoch niemand veranlaßt. Nach Verübung der Tat eilte Haw auf den Bahnhof, und es gelang ihm, noch mit dem kurz vor halb 7 Uhr abgehenden Zug Baden wieder zu verlassen. Seine Reise ging nach London, wo ihn heute das Schicksal ereilte.

§ Karlsruhe, 8. Nov. Durch hohe Großherzogliche Regierung wurden für Baden 15 000 Lose à 2 Mk. der Kriegerheim-Lotterie in Straßburg i. G. zugelassen. Dieselben müssen den Stempel des Bezirksamts Karlsruhe tragen und dürfen nur durch badische Händler im Lande verkauft werden. Die Generalagentur wurde der Firma Karl Götz-Karlsruhe übertragen, die diese Lose demnächst zur Ausgabe bringt.

§ Karlsruhe, 8. Nov. Ein Wohlthäter, der unbekannt bleiben will, hat zu der von der Großherzogin errichteten Stiftung „Witwenrost“ eine Zuflistung von 5000 Mk. gemacht. Das Stiftungskapital beträgt nunmehr 15 000 Mk.

§ Heidelberg, 8. Nov. Herr Stadtpfarrer a. D. Julius Schüd ist nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben.

Freiburg, 7. Nov. 135 Unteroffiziere vom 19., 13., 14., 15. und 18. Armeekorps waren auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn (Rheinland) zu einem 6wöchigen Schießkursus kommandiert. Aus dieser stattlichen Zahl ging der Unteroffizier Becker der 7. Kompanie des Infanterie-Regts. Nr. 113 mit 159 Ringen als bester Schütze hervor. Für seine respectable Leistung wurde ihm vom Kaiser eine silberne Uhr verliehen.

§ St. Blasien, 8. Nov. In der Bahnfrage Titisee-St. Blasien-Waldshut hat sich ein Komitee gebildet, welches auch eine Petition ausarbeiten soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Nov. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, von dem es kürzlich hieß, daß er sich mit der Schauspielerin Sulzer vermählen wolle, ist, wie hiesige Blätter melden, als Major in die Schutztruppe für Südwestafrika versetzt

Er kam jetzt seltener und Wladimir bemerkte, wie verdächtige Personen am Bahndamm sich zu tun machten.

Inzwischen wurde der Vertrag mit Worontscheff vollendet.

Sulkowsky hatte im Leben nur ein Verlangen gehabt, nämlich das, bei Hof in Gunst stehen zu wollen, nur einen Ehrgeiz gekannt, den, ein Stehling des Kaisers heißen zu wollen. Dieses Ziel behielt er auch jetzt im Auge und berriet in einem Brief an den Hofrat Morlowsky den Plan zu der Freveltat gegen das Leben des Zaren.

Eines Tages kam Borikow sehr erboht auf Wladimirs Zimmer und zischelte: „Bruderherz, halte die Augen offen, zu erspähen, was geschieht. Vielleicht kannst Du uns Fräulein Nadine als unschätzbare Gehilfin erwerben, denn sie darf nicht ahnen, daß der Alte durch uns vernichtet wird; er weiß zu viel. Stille, wer kommt da?“

Er war hinaus und Wladimir stand allein. Mittags hatte sich Borikow verabschiedet, um, wie man sagte die Gegend ganz zu verlassen.

Worontscheff hatte seine Zahlungen sofort erledigt; Sulkowsky war jetzt nur noch Gast auf seinem Gut. Der Kaufpreis für das Bestium lag in guten Papieren in seiner Kaffette;

Reinlektion.

Finstere Mächte.

Novelle von Conrad vom Walde.

(Fortsetzung.)

Wer Freunde sich erwerben will,
Gewinnt sie zur Zeit der Freude;
Dann halten sie der Prüfung still;
Verlassen bleibt Du in dem Leide.

Wladimir hatte das Bild vollendet und verschlossen; aber mehrmals am Tage schaute er es wie ein Heiligenbild an. Gänzlich verändert ging er traumverloren umher. Und doch war die Lage der Dinge um ihn her sehr ernst. Schelbest entpuppte sich immer mehr als ein roher, ungebildeter Mensch, welcher Nadine nur um ihrer Mitgift willen heiraten wollte. Vielleicht sah das edle Mädchen es ein und war daher so mißgestimmt. Oder hatten endlich Wladimirs stumme Gulbigungen, sein reifer, klarer Geist auf sie Eindruck gemacht, so daß sie zwischen den beiden Männern, welche sich tödlich haßten, Vergleiche anstellte? Wer konnte das wissen.

Der Rittmeister hatte sogleich seinen Sommerurlaub angetreten und weilte daher auch immer auf Wisolla, Borikow sehr zur unrechten Zeit.

Die beiden Verbündeten saßen beständig zusammen und schwiedeten Pläne zu Gunsten der „Freunde des Vaterlandes“. Es stand jetzt fest, daß der kaiserliche Zug, welcher Väterchen zu den Herbstmanövern nach Warschau führen sollte, durch das Gebiet von Ritttergut Wisolla fahren würde. Hier wurde ein Attentat auf den kaiserlichen Salonwagen geplant. Die Mine mußte sogleich gelegt werden; damit aber Sulkowsky nicht in Verdacht gerate, riet ihm Borikow, Wisolla an Worontscheff, welcher zu dem Handel Lust hatte, zu verkaufen.

„Ziehen Sie nach Warschau,“ meinte er. „Dort können Sie bequemer leben und der guten Sache besser dienen.“

Sulkowsky ging darauf ein, selbst Schelbest war einverstanden.

„Was tut man auch hier?“ hatte er zu Borikow gesagt, „hier, wo es nichts gibt als Pöbel und Rindvieh?“

Borikow lachte; er hatte den faden Menschen schon durchschaut.

Doch der General trieb kein ehrliches Spiel mit Borikow, dieser aber hatte ebenfalls Geheimnisse vor dem noch nicht Geprüften.

„Bruderherz,“ wisperte er einst Wladimir zu, „Du mußt jetzt in Tätigkeit treten und den Alten überwachen. Sollte er abspringen, mußt Du es mir sofort mitteilen.“

worden und dürfte schon mit einem der nächsten Schiffe dorthin abgehen.

Berlin, 8. Nov. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern ist von Plänen zur Entlastung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow die Rede. Es heißt, daß ein Vizekanzler eingesetzt oder daß das Präsidium des preussischen Staatsministeriums von dem Reichskanzleramt getrennt werden solle. Wir können versichern, daß an keiner maßgebenden Stelle solche Pläne gehegt werden.

* Berlin, 9. Nov. Minister Poddbielski hat wegen seiner schlechten gesundheitlichen Verhältnisse nachdem sich zum Gichtleiden seit einiger Zeit ein schweres Gallensteinleiden gesellt hat, sich veranlaßt gesehen, sein Abschiedsgesuch zu erneuern und hat damit auch dem Drängen seiner Familie nachgegeben und wartet auf seinem Gute Dalmin seine Genesung und die formelle Erledigung seines Rücktrittsgesuches ab.

Berlin, 8. Nov. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, daß die Amtsenthebung des Landwirtschaftsministers v. Poddbielski auf seinen eigenen Antrag nunmehr erfolgt sei.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Beumer zur politischen Lage. Ähnlich entschieden wie Reichstagsabgeordneter Baffermann auf dem pflanzlichen Parteitag äußerte sich tags zuvor auf einer Versammlung rheinischer National-liberaler der Reichstagsabgeordnete Dr. Beumer, der daselbst einen umfassenden Rechenschaftsbericht unter dem Titel „Politische Rück- und Auschau“ erstattete. Dr. Beumer hob u. a. hervor, wie demnächst im Reichstag die Besprechung der Fleischnot eine berechtigte Rolle spielen werde. Angemessene Viehpreise haben unsere Landwirtschaft durchaus nötig und der Metzger wolle auch leben; denn er habe ein Recht dazu. Aber künstlich die Vieh- und Fleischpreise hochzuhalten, verdiene die schärfste Verurteilung, die vor allem den Landwirtschaftsminister v. Poddbielski triffe, der mit einfacher Handbewegung und mit teilweise ironischen Bemerkungen diese eminent wichtige und für die Ernährung unseres Volkes nicht ernst genug zu nehmende Frage abtun zu können geglaubt habe. (Lebhafte Zustimmung.) Mit dem Minister werde hierüber geredet werden, falls er überhaupt nach dem 13. November noch da sei. (Stürmische Heiterkeit.) Im übrigen werde man vom Reichskanzler eine andere Art der Behandlung so ernster Fragen seitens der Bundesratsbevollmächtigten fordern müssen. Sehr ernste Noten fand der Redner bezüglich der Beurteilung unserer auswärtigen Politik, die naturgemäß nicht mehr den großzügigen Charakter trage wie zu Bismarcks

Zeiten. Das habe sie schon unter Caprivi und Schlobwig von Hohenlohe nicht getan, der „Rubikwurzel“ aus Bismarck, in deren Memoiren uns der Gen von Friedrichruh nur noch bedeutender erscheine. Aber bei aller Kritik der auswärtigen Politik unserer Regierung müsse doch die Nation auch ihr eigenes Gewissen befragen, ob sie nicht selbst vielfach die Schuld mittrage an hervorretenden Uebelständen. Der Redner erblickt einen Grund für die letzteren in dem vielfach überhand nehmenden Byzantinismus, warnt dringend vor diesem Fehler und mahnt zum politischen Selbstbewußtsein, zu starkem Mannesmut und zu dem seine eigene Bedeutung in allen Lagen des Lebens nicht vergessenden Bürgerstolze, der in Deutschland mindestens so berechtigt sei wie in anderen Ländern. (Lebhafte Zustimmung.) Schon Schleiermacher habe gesagt: „Wir Deutsche gehen in die Schlacht mit dem Mut des Löwen, aber vielfach fehlt uns die Zivilcourage!“ und Kaiser Wilhelm I. Wort sei unvergessen: „Deren werde ich am meisten danken, die mir die Wahrheit sagen, auch wenn sie mir mißfallen könnten.“ Die beiden größten Feinde unserer deutschen Weiterentwicklung seien der Byzantinismus und die Bureaucratie; gegen beide sich mit aller Entschiedenheit zu wenden, sei deshalb nicht allein die Pflicht des Abgeordneten, sondern jedes einzelnen, der sein Vaterland wirklich lieb habe. (Großer Beifall.)

* Hörde, 8. Nov. Nachdem die Rettungsarbeiten auf der Zeche „Krone“ 54 Stunden im Gange waren, gelang es heute nachmittag, eine Verständigung mit den 4 verhängelten Bergarbeitern herzustellen, die sämtlich unverletzt sind.

Kassel, 7. Nov. Die Voruntersuchung gegen den Mordhändler Wilhelm Meyer aus Wildungen, der des Raubmordes an seiner Tante, der Witwe Vogel, beschuldigt ist, ist abgeschlossen. Meyer hatte die alte Frau ermordet, ihre Leiche in einen Reisekoffer gepackt und nach Frankfurt a. M. gesandt, wo das Verbrechen entdeckt wurde. Er selbst wurde bei seiner Ankunft in New York verhaftet.

Landau, 8. Nov. Das hiesige Kriegsgesicht verurteilte den Oberleutnant Koeder vom 17. Regiment zu Germersheim wegen fahrlässigen Meineides und falscher Dienstmeldung zu 9 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung.

Oesterreichische Monarchie.
* Wien, 8. Nov. Kaiser Franz Josef empfing heute nachmittag den Herzog Ernst August von Cumberland und dessen Sohn, Prinzen Georg Wilhelm, in besonderer Audienz.

man brauchte nur noch Kleidung und Wertgegenstände einzupacken und konnte Schloß Wisolla verlassen.

Da brach das Verhängnis herein. Schelbest war ausgeritten, Nadine weckte in ihren Zimmern, Wladimir erledigte Geschäfts-Angelegenheiten des Generals in dessen Zimmer, als Suschu die Post überreichte. Darunter war ein Brief des Hofrats Morkowsky, welcher den General leichenblau werden ließ; doch nur für einen Augenblick.

„Herr Engelbrecht,“ sagte er, „können Sie meinen Schwiegersohn nicht zur Stelle schaffen?“
„Er ist ausgeritten, Excellenz.“
„Möchten Sie ihm nicht entgegenreiten?“
„Gewiß!“
„Inzwischen senden Sie mir Suschu.“
„Sofort!“

Er blickte den General besorgt an, denn er kannte seinen Herrn zu gut, um nicht zu wissen, daß sich etwas Außerordentliches ereignet. Nun ging er.

Suschu mußte Nadine herbeiholen. Das Fräulein wurde blaß wie eine Leiche, als der General hohen Tones begann: „Nadine, mein Kind, uns naht ein schwerer Schlag: ich werde verbannt!“
„Um Gottes und der Heiligen willen!“
„Schrie das unglückliche Mädchen an.“
„Beruhige dich, bleibe klaren Verstandes!“
Nach einer Mitteilung des Hofrats, welche ich

jetzt hier über diesem Licht verbrenne, ist seitens der Nihilisten, in deren Geheimnisse ich durch Borikow zu gelangen suchte, dem Zaren eine Anzeige überreicht worden, auf welche hin mich im Laufe weniger Tage diese Strafe nebst Vermögensentziehung treffen muß. Das letztere wäre aber nicht schlimm, wenn ich alles Schelbest anvertraute.“
„Dem,“ rief hier das Fräulein empört, „welcher mich nur um der Rubel willen heiraten will? Diesem Selbstsüchtigen?“
„Mein Himmel,“ entgegnete der General, „ich wußte das nicht.“
„Brühe ihn erst und sage, alles sei verloren!“
„Ja, gewiß, aber —“
„Im übrigen vertraue alles mir an, oder, ist das gefährlich, Herr — Engelbrecht!“
Der Greis blickte nach oben.
„Den Gedanken gab Dir der Himmel, Mädchen!“
Sie schüttelte den Kopf. „Aber eins ist wichtiger, Papa: wie Du Dich rettest!“
„D, ich danke Dir,“ entgegnete er und seine Stimme zitterte, „ich werde mich dahin flüchten, wo mich weder des Zaren Hand, noch der Dolch der Nihilisten erreicht.“
„Und ich gehe mit Dir, Papa!“
„D nein,“ entgegnete er dumpf, „das geht nicht, doch darüber später.“
Hier stürzte Schelbest herein, Nadine stand

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

* Innsbruck, 8. Nov. Infolge eines Dammbrechens hat der Albolabach einen Teil der Stadt Riva überflutet. Viele Häuser stehen im Wasser. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

Spanien.
* Madrid, 8. Nov. Der päpstliche Nuntius Rinaldini reichte heute beim auswärtigen Amt eine Protestnote des Vatikans gegen das Rundschreiben ein, das der Justizminister vor einiger Zeit in der Frage der Zivilehe erlassen hat.

Rußland.
* Warschau, 9. Nov. Bei der Station Rogow der Warschau-Wiener Bahn wurde gestern auf einen Postzug eine Bombe geworfen. Aus dem Zug wurde annähernd 1 Million Rubel geraubt, viele Personen wurden getötet.

* Warschau, 9. Nov. Bei dem Bombenanschlag auf einen Postzug bei der Station Rogow wurden mehrere Reisende verwundet. Ein Genarmerte-Offizier und 6 Soldaten wurden getötet.

* Warschau, 9. Nov. Nach weiteren Meldungen über den bei der Station Rogow auf einen Postzug verübten Anschlag wurden 3 Bomben geschleudert, durch deren Explosion 2 Wagen in Brand gesetzt und zerstört wurden. 9 Soldaten und 2 Beamte wurden verwundet. Die Urheber des Verbrechens entkamen.

* Tiflis, 9. Nov. Auf dem Golobivsky Prospekt wurde eine Bombe geworfen, bei deren Explosion ein Polizeikommissar sowie 2 Schutzleute und eine vorübergehende Dame tödlich verletzt wurde.

Tiflis, 8. Nov. Bei der Untersuchung einer aus Kachetien eingetroffenen Weinsendung hat das Apanageresort festgestellt, daß 7000 Eimer Wein gestohlen und durch Wasser ersetzt worden sind. Der Schaden beträgt 50 000 Rubel.

Amerika.
* Washington, 9. Nov. Präsident Roosevelt und seine Gemahlin haben gestern die geplante Reise nach Panama angetreten.

Verschiedenes.
— Nach einem Lloyd-Telegramm aus Rio de Janeiro treiben ost-nord-östlich von dem Falklands Inseln gefährliche Eisberge. Diese erreichen eine Höhe von 300 Fuß über dem Wasserspiegel. Die Schifffahrt ist durch diese Berge außerordentlich gefährdet.

— Das Ende der Schwefelhölzer. Am Sylvesterabend 1906 darf man zum letztenmale die Hauslampe oder die Zigarre mit einem Schwefelhölzchen anzünden. Die Phosphorstreichhölzer (Schwedische, Kaiserhölzer u. s. w.) treten dann ihre unbeschränkte Herrschaft an. Am Neujahrstag 1907 tritt das „Schwefelhölzer-

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

in der Fensternische, Sulkowsky empfing den Mitmeister hoch angetrieben.
„Mein lieber Alexi,“ sagte er tonlos, „es naht uns eine schwere Stunde. Ich bin wegen Teilnahme am Treiben der — Nihilisten verbannt, mein Vermögen — beschlagnahmt.“
Schelbest stand sprachlos da und entgegnete dann: „Wie, Sie sind Nihilist?“
„Sie hören es!“
Da drehte Schelbest sich herum und entgegnete: „Eine Verbindung mit Ihrem Hause würde mir in diesem Fall nicht nur die Ungnade meines obersten Kriegsherrn zuziehen, sondern auch meine Person in den Strudel mit hinabziehen.“
Er zog den Ring Nadines vom Finger und legte ihn auf das nächste Tischchen, indem er heiser sagte: „Ich hebe das Verlöbniß auf und erbitte mir von Fräulein Nadine den eigenen Ring zurück.“
Jetzt trat Nadine vor. Hoheitsvoll warf sie das Schaustück dem Mitmeister vor die Füße und sagte: „Pui, Herr Schelbest, das sieht Ihnen ähnlich! Dem Himmel sei Dank, daß Ihnen noch früh genug die Maske vom Gesicht gezogen wurde.“
Sie klingelte, Suschu trat ein.
„Suschu,“ gebot sie, „reiche dem Herrn Mitmeister den Ring dort auf dem Teppich und geleite ihn zum Schlosse hinaus.“
(Fortsetzung folgt.)

Verbot" in Kraft. Wirte und Händler werden daher gut tun, mit dieser Ware aufzuwachen. Auch die Säwefelbölzer gehören mit zu der Idylle einer noch nicht fern liegenden „guten alten Zeit“. Andererseits Märchen vom Kinde mit den Schwefelbölzern wird in Zukunft den Kindern unverständlich sein.

Vereins-Nachrichten.

○ Durlach, 9. Nov. Wie aus dem gestrigen Inseratenteil d. Bl. ersichtlich, veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein am nächsten Sonntag in der „Blume“ eine Abendunterhaltung. Ohne ein Programm gesehen zu haben, geben wir uns, geleitet von den früheren guten Eindrücken, die wir bei solchen Veranstaltungen in diesem Verein gewonnen haben, der angenehmen Hoffnung hin, daß auch diesmal wieder ein genußreicher Abend bevorsteht, denn in gesanglicher Beziehung steht der Männer-Gesangverein auf der Höhe der Zeit und in der Aufführung von Theaterstücken und

humoristischen Sachen sind ja seine Leistungen rühmlichst bekannt. Der Besuch dieser Unterhaltung wird sich deshalb gewiß wieder lohnen, zumal auch stets die zwangloseste und animierteste Stimmung bei derartigen Anlässen in besagtem Verein herrscht.

Eingefandt.

Durlach, 9. Nov. Auf das „Eingefandt“ in Nr. 260 des Durlacher Wochenblattes erlaube ich mir Aufnahme folgender Erklärung: Das Gelände, auf dem mein Wohnhaus erbaut ist, war schon zurzeit der hiesigen Gewerbe-Ausstellung auf dem Stadtbauplan als Villenviertel bezeichnet. Wenn ich nun in die Lage kam, billig zu kaufen, so kann mir dies kein rechtlich denkender Mensch übel nehmen. — Auch ich wundere mich, daß Zustände, wie dieselben jetzt teilweise noch bestehen, ohne mein Zutun nicht schon längst beseitigt worden sind und daß es sogenannte ordnungsliebende Leute gibt, die sich von der Unordnung nicht recht trennen

können. Um darüber urteilen zu können, ob meine Ansprüche übertrieben sind oder nicht, will ich aus meiner Beschwerde vom 27. August einige Sätze herausgreifen: „Außer den Aborten, die sich in verschiedenen Kellernischen dicht an der Straße befinden, wo zu Hunderten die stummen Zeugen menschlicher Ablagerung in mannhafter Größe sich dem Auge und der Nase des passierenden Publikums in ärgerniserregender Weise präsentieren, den zerfallenen Mauerteilen usw. fällt besonders unangenehm, daß nämlich 1, auch 2 Wagen der Brauerei Genter u. Nagel ohne Licht mitten auf der Straße stehen. Wann wird hier Ordnung geschaffen?“ Ich habe bis jetzt nur die Durchführung der ortstatutenmäßigen Bestimmungen verlangt und zwar mit dem gleichen Recht, wie die Stadt ihre Gebühren fordert. Der Schlusstreifen sollte anscheinend einen Dämpfer und Ableiter auf mich bilden, wird aber an anderer Stelle seine Erlebigung finden. Motzeler.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend.

Nr. 38,222. Gemäß §§ 105 b Abs. 2, 41 a, 55 a der Gewerbeordnung wird gestattet, daß am Sonntag den 11. und am Sonntag den 18. November d. J. anlässlich des Kirchweihfestes in Wörschbach bezw. Jöhlingen in diesen Gemeinden in allen Zweigen des Handelsgewerbes neben der Zeit von 8—9 Uhr vormittags und 11 bis 3 Uhr nachmittags auch in der Zeit von 3—7 Uhr abends Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt, sowie daß die Läden offen gehalten werden.

Weiter wird das Feilbieten von Blumen, Mineralwasser, Brot, Brezeln, Obst, Cigarren und Süßfrüchten in der gleichen Zeit im Umherziehen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen erlaubt. Das Feilbieten von Haus zu Haus ist jedoch — von Wirtschaften abgesehen — untersagt.

Durlach den 7. November 1906.

Großherzogliches Bezirksamt:
Mag.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Erneuerungswahl in den Gemeinderat wurden gewählt:

Auf 6 Jahre:

Semmler, Jakob, Bauunternehmer,
Neukum, Franz, Rechtsanwalt,
Weiler, Johann, alt, Landwirt,
Kindler, Friedrich, Privatier,
Wagner, Karl, Brauereibesitzer,
Kleiber, Friedrich, alt, Gärtner,

Auf 3 Jahre:

Kesselheim, Karl, Fabrikant.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Wahlakten von morgen an

acht Tage lang

zu jedes Wahlberechtigten Einsicht auf dem Rathause — Zimmer Nr. 2 — ausliegen und etwaige Einsprüche oder Beschwerden innerhalb derselben Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Durlach den 9. November 1906.

Der Gemeinderat:

Reichardt.

Dreikluft.

Strenggras-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am Montag den 12. November, vormittags 9 Uhr, öffentlich versteigern:

Distrikt I Oberwald, Schlag Nr. 22:

3 Lose Strenggras.

Zusammenkunft beim elektrischen Werk.

Durlach den 8. November 1906.

Der Gemeinderat.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten am Montag den 12. November 1906.

Privat-Anzeigen.

Ein Winter-Neberzieher und ein schwarzer Anzug zu verkaufen
Kelterstraße 31, 2. St.

Achtung!

Prima junges fettes Rindfleisch, per 56 S, wird morgen auf dem Marktplatz ausgehauen
Aron Kilsheimer.

Wagnerei, gut eingerichtet, mit allen Sorten und Stärken von Hölzern (trocken) sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Waggon Marinaden

heute eingetroffen.

Bismarckheringe und Rollmöpse,

per Stück 8 S, 5 Stück 35 S, per Dose 2 M 15 S,
bei 5 Dosen 2 M 10 S,

Bratheringe,

per Stück 10 S, per Dose 3 M 20 S,

russische Sardinien,

1 Pfund 10 S, per Faß 2 M

Philipp Luger & Filialen.

Schuhwaren!

Sämtliche Winterartikel sind frisch eingetroffen und in großer Auswahl billig zu haben.

Besonders aufmerksam mache auf einen grossen Gelegenheitsposten in

Herren- u. Damen-Boxcalfstiefel,

sowie

Schulstiefel von Nr. 25—36

in unübertroffener Qualität und zu staunend billigen Preisen.

Schuhwarenhaus DAVID „Zur goldenen 16“

Karlruhe, Markgrafenstraße 16.

Branntweine und Liköre,

alle Sorten, bringt in empfehlende Erinnerung

Heinrich Rnecht, Weiherstraße 9.

Schöner Jagdkarabiner

billig zu verkaufen

Amalienstraße 15.

Schnell

und sicher

wirkendes

gegen Ratten und Mäuse

erhält man in der

Abler-Drogerie Aug. Peter.

Gymnasium sucht Zimmer mit Pension. Off. mit Preisangabe unter Nr. 213 an die Expedition dieses Blattes.

Strickwolle,

prima Qualität, empfiehlt

Maschinenstrickerei Manz,

Lammstr. 1, 2 Tr.

Ragenfelle

gegen Gicht u. Rheumatismus empfiehlt

Glaceleder- und Handschuhfabrik

J. L. Huber.

vorm. Hugo Witt, Durlach.

Weisse Rüben, 2 Morgen, sind zu verkaufen

Aue, Kaiserstraße 75.

Ein Zimmer, Küche u. Speicher sofort zu vermieten

Hauptstraße 62.

Frauenverein Durlach.

Der Frauenverein Durlach beabsichtigt, diesen Winter wieder einen **Kursus über Krankenpflege** zu veranstalten, zu dessen Abhaltung sich Herr Medizinalrat Dr. Geiger freundlichst erboten hat. Frauen und Jungfrauen, welche gesonnen sind, an diesem Unterricht teilzunehmen, insbesondere die Teilnehmerinnen an dem früheren Kurs, welche hiedurch ihre Kenntnisse wieder aufzufrischen und zu erweitern Gelegenheit haben, werden eingeladen, nächsten **Dienstag, 13. November, abends 8 Uhr**, sich im Zeichenkaale der höheren Töchterschule zur Besprechung des Näheren einzufinden.

Der Beirat des Frauenvereins:
Specht, Stadtpf.

Berein für Vogelfreunde Durlach.

Samstag den 10. November, abends 9 Uhr, findet Versammlung im Lokal statt.

Die Mitglieder werden gebeten, die Ausstellungsformulare unbedingt mitzubringen. Futter wird verworfen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Schwabenverein Eintracht Durlach.



Samstag den 10. November, abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Gesellschaft Fidelia Durlach.

Samstag den 10. November, abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Lokal.

Sonntag den 11. November findet ein

Ganztagsausflug nach Rintheim ins Gasthaus zum Hirsch statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Prima Steyrische Kalt-Gier, sowie prima frische Oesterreicher u. bulgarische Eier

empfehlen zum billigsten Tagespreis
Gust. Ziemann,

Hauptstraße 65,
Spezialität: Eier u. norddeutsche Wurstwaren, en gros & en detail.

Weisse Rüben,
ein Wagen voll, zu verkaufen
Aue, Kaiserstraße 88.

Hauptstraße 62 ist ein gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Zwei Arbeiter können Wohnung erhalten
Zehntstraße 7.

Gastspiel. Oberammergauer Passions-Festspiele.

Lebend sprechend aufgeführt von 30 Personen.

Kein Kinematograph! Keine Projektionsbilder!

Im Saale zum „Grünen Hof“ Durlach

Sonntag den 11. November, nachmittags 3 und abends 8 Uhr.

Montag den 12. November, nachmittags 3 Uhr:

Schüler-Vorstellung,

abends 8 Uhr: Weitere Aufführung.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Letzte Aufführung des großen Veröhnungsspiels auf Golgatha.

Dramat. Aufführung aus dem Leben und Tode unseres Heilandes Jesu Christi, genau nach dem Text der hl. Schrift. — Feine elegante Kostüme, Requisiten und die zur Handlung eigens passenden Dekorationen.

Eintrittskarten: Sperrst. 1,50 M., I. Platz 1 M., II. Platz 60 S., III. Platz 40 S. — Kinder zahlen in den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise. — Vereine haben zur Aufführung ermäßigte Preise. — Karten haben nur Gültigkeit für den Tag, für den sie gelöst sind.

P. P. Die Aufführungen fanden in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Konstanz, Freiburg, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, sowie in der Schweiz mit größtem Erfolge statt; so sieht auch hier einem recht zahlreichen Besuch mit aller Hochachtung entgegen

Die Direktion.

Bitte meine Aufführungen nicht mit den schon dagewesenen zu vergleichen!

Zur Saison

empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in **Rübenschnidern, Säckelmaschinen, Säckelmesser, Rübenmühlrechen** und sämtliche Ersatzteile in großer Auswahl, **Zauepumpen** mit Patententleerung, **Zaueverteiler** in diversen Ausführungen, **Düngergabeln, Flugkörpern**, sowie in sämtlichen Ersatzteilen hierzu.

Ferner in garantiert sturmstärkeren **Wagen-, Stall- und Chaisenlaternen, Wald-, Hand- und Baumsägen** und **Beilen** unter voller Garantie.

Ganz besonders mache ich auf mein frisch sortiertes **grosses Lager** in **Steinkohlendöfen** verschiedener Systeme, **irischen** und **amerikanischen Dauerbrandöfen** aufmerksam und leite für diese, sowie für sämtliche von mir vertriebenen nur **Kastatter Herde** weitgehendste Garantie. In Ersatzteilen, wie **Kosten, Ringen u. s. w.**, halte ich ebenfalls großes Lager, ferner in **Kohlenschiffen, Kohlenfüllern, geschmiedeten Kohlenlöffeln** und **Schürhaken**.

Den titl. Hausfrauen bringe ich noch ganz besonders mein **reichhaltiges Lager** in nur prima emailliertem und eisernem Geschirre, **Blechwaren** aller Art, wie **Spring- und Puddingformen, Messingpfannen, Kaffeemühlen u. s. w.**, ferner **Fleischhackmaschinen, Küchenbeilen, engl. Kohlenkästen, Küchenwagen** und sämtlichen **Stahlwaren** in freundliche Erinnerung. Bei **kompl. Kücheneinrichtungen** gewähre ich entsprechendem Rabatt.

Werkzeuge aller Art in bekannter Qualität unter voller Garantie.

Waldemar Kuttner,

Eisenhandlung, Blumenstraße 15.

Oefen u. Kochherde,

Ofenschirme, Kohlenbecken und -füller, Ofenvorsetzer, transportable Kessel und Waschmaschinen, Bettflaschen, email-, verzinktes, gußeisernes, Stahl- und Aluminium-Kochgeschirre, Futterschneidmaschinen u. Rübenmühlen

in größter Auswahl billigst bei

Otto Schmidt,

Eisen-, Kohlen- und Maschinenhandlung,
48 Hauptstraße 48.

P. S. Waschmaschine wird gerne zur Probe gegeben.

Prima Sammelfleisch

wird ausgehauen bei

Friedrich Brecht, Metzger,
Telephon 105.

Wolfartsweier.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Jakob Supper,

Maurer,

im Alter von 34 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wolfartsweier, 8. Nov. 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr statt.

Marmelade.

Gemischte Marmelade per 1/2 20 S.

" " " " 30 "

" " la " " 40 "

Zweifelhgen " la " " 55 "

Himbeeren " la " " 55 "

Philipp Luger u. Filialen.

la. Tafeläpfel,

per 1/2 15 S., eingetroffen bei

Philipp Luger & Filialen.

Felle und Häute.

Alle Sorten Häute

Kalbfelle

Schaffelle

Reh- und Hirschfelle

Kanarienvogel u. s. w.

werden zu höchsten Preisen angekauft von

G. Herm. Hecht,

Friedrichstraße 4.



Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 11. November 1906.

In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags 1 Uhr Christenlehre: Derselbe.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Herr Stadtvikar

Niemensperger.

In Wolfartsweier:

Herr Stefan Meyer.

Evangel. Vereinshaus.

(Zehntstraße 4).

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

" 8 " Bibl. Vortrag.

Montag 8 " Jungfrauenverein.

Dienstag 8 " Jünglingsabend.

Mittwoch 8 " Gebetsversammlung.

Donnerstg. 8 " Singstb. (Männerchor).

Freitag 8 " Sonntagsschulvorbrtg.

Friedenskapelle.

(Seboldstraße).

Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt: Pred. Berner.

" 11 " Sonntagsschule.

" 3 " Jungfrauenverein.

Montag 8 " Singstunde.

Dienstag 8 " Missionsverein.

Donnerstg. 8 " Gebetsversammlung.

Freitag 8 " Jünglingsverein.

Wolfartsweier:

Sonntag 1/2 3 Uhr: Predigt.

Stadtdurlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. Nov.: Jakob Leopold, Vat. Anton

Josef Kurz, Tagelöhner.

4. " Karl Albert, Vat. Albert Julius

Friedrich Conrad, Weißgerber.

Gestorben:

6. Nov.: Antonie Maier, geb. Schraft.

Witwe, 64 1/2 Jahre alt.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Zuercher, Durlach.